



Den weiblichen Skulpturen von Winterthur reicht es!

In der Nacht auf Montag haben sich die weiblichen Skulpturen der Winterthurer Innenstadt zusammengeschlossen und setzen sich zur Wehr gegen die ständige Lohndiskriminierung.

Mit Kleidern und Plakaten machen die Skulpturen auf den Missstand in unserer angeblichen Gleichstellungsgesellschaft aufmerksam. Sie haben es satt, Tag für Tag zu arbeiten und dennoch um ihren Lohn betrogen zu werden. Gleichzeitig noch für Familie und Haushalt verantwortlich zu sein, ist schlichtweg eine Zumutung.

Ab dem 21. Oktober arbeiten die Frauen* in der Schweiz statistisch gesehen gratis, während die männlichen Kollegen für die gleiche Arbeit bezahlt werden. Darum appellieren die Skulpturen heute an die Gesellschaft und die Politik, diesen Missstand endlich zu beseitigen und den Gleichstellungsartikel der Bundesverfassung in Tat umzusetzen.

Die Plakattexte der einzelnen Skulpturen im Detail:

Sonja ist Physiotherapeutin. Sie hat den Berufsabschluss mit einem Kollegen gemacht, der mit ihr im gleichen Praxisteam seine erste Stelle angetreten hat. Fünf Jahre nach Berufsabschluss bei gleicher Qualifikation und Position verdient Sonja 20% weniger als ihr Kollege. Sonja leistet für den Rest des Jahres *gratis Lohnarbeit* – wegen diskriminierender Lohnunterschiede!

Silja ist Coiffeuse und hat einen eigenen Laden. Sie freut sich auf ihr erstes Kind und das JA des Parlaments zu einem zweiwöchigen Vaterschaftsurlaub! Werden Mütter und Väter zukünftig gleich entschädigt? In der Erwerbsersatzordnung werden Frauen bisher gegenüber dienstleistenden Männern benachteiligt, weil Frauen u.a. keine Betriebszulage bekommen. (Tagesanzeiger 24. Sept. 2019, „Mütter bekommen weniger als Soldaten“) Silja macht sich grosse Sorgen, wie sie während ihres Mutterschaftsurlaubs *ohne Betriebszulage* mit ihrem Laden über die Runden kommt.

Marianne (68) ist geschieden. Sie hat früh geheiratet und neben Kindern und Haushalt jahrelang ihre kranke Mutter gepflegt. Weil sie als Floristin, in einem *sogenannten Frauenberuf*, schlecht verdient hat und *die Familienarbeit* in der AHV nicht angemessen an- gerechnet wird, kommt Marianne auf eine Rente von 1400.-. Steht Marianne bald auf der Strasse? Lohngleichheit und existenzsichernde Altersrente, jetzt! Die «Altersvorsorge 2020» sieht eine Erhöhung des Rentenalters für Frauen auf 65 Jahre vor, womit 800 Millionen auf Kosten der Frauen eingespart werden könnten. Das vergrössert die Ungerechtigkeit zusätzlich!

Anna arbeitet als Krankenpflegerin in einem *sogenannten Frauenberuf* und ist darum schlecht bezahlt. Nacht- und Wochenendarbeit bringen ihr noch einen zusätzlichen Batzen – auf Kosten von gemeinsamer Freizeit mit Familie und Freunden.

Leila – ihre Freundin arbeitet im Büro. Sie verdient zwar mehr als Anna, aber 20% weniger als der männliche Arbeitskollege, der die gleiche Arbeit wie Leila macht. Anna und Leila leisten für den Rest des Jahres *gratis Lohnarbeit* – wegen diskriminierender Lohnunterschiede!

Sarah verdient 20% weniger als ihr gleichaltriger Bürokollege. Sie hat eine Lohnklage mit Verweis auf Artikel 8 der Bundesverfassung eingereicht. Heute ist ihre Lohnarbeit fertig. Soll sie jetzt Bücher lesen im Büro?

Patrizia liegt jetzt nicht am Strand in den Ferien, sondern arbeitet ab heute weiter ohne Bezahlung am Arbeitsplatz...

Maria holt Ihre beiden Kinder von den Ferien bei den Grosseltern in Italien ab. Sie arbeitet jetzt weiter unterbezahlt und ab heute unbezahlt als Putzfrau ohne Anerkennung ihres ausländischen Diploms als Kleinkinderzieherin.

Mehr Informationen:

Annette Erzinger: 079 243 67 89

Anna Serra: 078 860 46 82